

Call for Papers

Wissenstransfer als Herausforderung und Perspektive für Forschung in der Erziehungswissenschaft

Diskussions- und Arbeitstagung für Wissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase
am 28.06.2019

Erziehungswissenschaftliche Wissensproduktion balanciert stets zwischen Selbstzweck und gesellschaftlicher Nützlichkeit und muss sich in den Prozessen der Wissensproduktion immer wieder vor diesem doppelten Erwartungshorizont verorten (vgl. Meseth, 2016). Bereits in den 1980er Jahren verweisen die Ergebnisse der Verwendungsforschung (vgl. Beck/Bonß, 1989) darauf, dass sozial- und erziehungswissenschaftliches Wissen nicht unmittelbar zur Beilegung oder Lösung gesellschaftlicher Aufgaben, Konflikte und Probleme verwendet werden könne, denn nach zwanzig Jahren in den Dornen der Praxis scheinen die einstigen Aufbruchshoffnungen ziemlich zerrissen und zerfetzt und die Überlegenheitsannahme wissenschaftlichen Wissens sei brüchig geworden (vgl. Beck/Bonß, 1989).

Wissenstransfer in unterschiedlichen Kontexten zu untersuchen hat somit zunehmend auch in der Erziehungswissenschaft an Popularität gewonnen. Die Weiterentwicklung, Etablierung, Zirkulation, das Abgrenzen oder Annähern und die Manifestierung von Wissen haben sowohl in der erziehungswissenschaftlichen Theoriebildung als auch in der pädagogischen Praxis auf Mikro- und Makroebene eine wachsende Relevanz.

Eine neuere, sehr allgemeine Definition von Wissenstransfer beschreibt zunächst ein Vorgehen, in dem Wissen qua eines bestimmten Mediums inter- und intrapersonal externalisiert wird (vgl. Beckers, 2012). Die Wissensgeschichte, die sich mit dieser inter- und intrapersonalen Externalisierung auseinandersetzt, wird nach Jakob Vogel (2004) als ein Forschungsgebiet beschrieben, welches nicht nur die Produktion von Wissen sowie dessen Anwendung und Weitergabe fokussiert, sondern auch seine gesellschaftlichen Funktionen. Betrachtet man Wissen somit als zirkulierendes Gut, wird dieses in verschiedenen Medien und den dazugehörigen Repräsentationsweisen formatiert und verändert. (vgl. Klicher und Sarasin, 2011) Ergänzt und verdeutlicht werden kann die Perspektive auf Wissen als zirkulierendes Gut im Anschluss an Foucault, der Wissen immer als das Ergebnis einer diskursiven Praxis beschreibt.

Also laden wir – ganz den ausgewählten Definitionsansätzen folgend – ein, mit uns in einen Prozess des Austausches zu treten. Ziel soll sein, einen Diskursraum der Wissenszirkulation zu schaffen, indem wir Wissen anwenden und weitergeben wollen und gemeinsam folgenden Fragen nachgehen:

Welche theoretischen Grundannahmen werden in den verschiedenen Forschungsansätzen und/oder Teildisziplinen mit dem Begriff ‚Wissenstransfer‘ verknüpft bzw. welche Alternativen zu dem Begriff werden entworfen? Welche forschungsmethodologischen Rahmungen werden verwendet um sich dem Phänomen zu nähern?

Die Tagung will hierbei vor allem drei Ebenen des Transfers von Wissen in den Fokus rücken

- Wissenstransfer in seiner historischen Dimension
- Wissenstransfer aus (sozial)räumlicher und kulturübergreifender Perspektive
- Wissenstransfer im Zusammenspiel von erziehungswissenschaftlicher Theorie und pädagogischer Praxis

Da Wissen immer unter den Bedingungen komplexer Machtverhältnisse steht und auch durch diese beeinflusst wird (vgl. Foucault, 1973 u. Klicher und Sarasin, 2011) soll diese Tagung einen geschützten Raum des Austausches für Wissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase bieten, der nicht von Bewertung oder Bewährung geprägt ist, sondern rein der Wissenserweiterung dient.

Wir bitten alle Interessierten bis Ende März 2019 ein Kurzexposé einzureichen, welches ihr Projekt auf maximal einer Seite umreißt und thematisiert, welcher theoretische und/oder methodologische Ansatz bezogen auf den Transfer von Wissen verfolgt wird. Wir freuen uns über Einreichungen aus allen erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen.

Friederike Thole und Sarah Wedde
Universität Kassel

witra@uni-kassel.de